



Der geheimnisvolle Koffer

Der Zug stand schon auf Gleis 2, als Mareike die Stufen zum Gleis hinaufkletterte. Hinter ihr hetzte ein Mann her, der es ebenso eilig hatte wie sie. Auch er erreichte den Zug in letzter Minute, wählte aber ein anderes Abteil.

Mareike stieg in einen fast leeren Wagen und setzte sich auf einen freien Vierersitz.

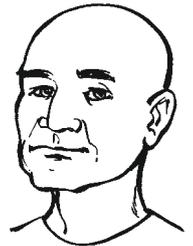
5 Die Nahverkehrsbahn fuhr langsam an.

Das Abteil war nicht besonders voll. Nur ein Mann mittleren Alters saß auf der anderen Seite des Ganges. Er hatte seinen Kopf hinter einer Zeitung versteckt.

Mareike konnte nur seine spiegelglatte Glatze erkennen, die hin und wieder über dem Zeitungsrand zum Vorschein kam.

10 Mareike zog ihre Jacke aus, stellte ihren Rucksack neben sich und lehnte sich gegen das Polster der Sitze.

Wie jedes Wochenende fuhr sie nach Schieder, einem kleinen Ort in Ostwestfalen. Hier lebte ihr Vater, seitdem sich Mareikes Eltern getrennt hatten.



15 Eigentlich besuchte Mareike ihn sehr gerne, doch diesmal hätte sie sich gewünscht, mal ein Wochenende zu Hause zu verbringen. Ihre Freundin Nike feierte nämlich dieses Mal ihren 13. Geburtstag und wollte die ganze Clique einladen. Das wäre wirklich spannend gewesen. Aber als Mareike ihrem Vater absagen wollte, hatte er so enttäuscht geklungen, und so hatte sie sich doch auf den Weg zu ihm gemacht.

Mareike seufzte. Eigentlich wäre das Leben wirklich leichter, wenn die Eltern wenigstens in ein und demselben Wohnort leben würden, wie die Eltern von Paula und Marian. Die wohnten sogar in einer Straße.

25 Der Mann neben ihr hatte jetzt seinen Koffer aus der Ablage gezogen. Er öffnete ihn und schien etwas zu suchen. Er zog ein Deo aus dem kleinen Kulturtäschchen, sprühte sich damit ein und verstaute es wieder.

Das Abteil roch nach herbem Männerparfüm.

Mareike schnupperte. Das Deo erinnerte sie an ihren Vater.

30 Sie schloss die Augen. Hoffentlich war sie bald da. Die Zugfahrt war immer so langweilig.

Plötzlich hörte sie ein lautes Poltern und schreckte auf. Ein Mann war ins Abteil gestürmt. Es war der Mann, der ihr schon auf dem Bahnhof gefolgt war.

Wie ein Verrückter schoss er auf den Mann mit der Glatze zu und zog ihn hinter der Zeitung hervor.

35 „Habe ich Sie endlich erwischt!“, brüllte er.

Der Kahlkopf war genauso erschrocken wie Mareike.

„Was soll das? Lassen Sie ihre verdammten Finger von mir!“, rief er erschrocken.

Doch der andere Mann dachte gar nicht daran. Er fasste den

40 Zeitungsleser am Kragen seines Hemdes und schüttelte ihn.

„Du Dieb, du verdammter mieser kleiner Dieb ...“





Mareike sprang auf. Sie gehörte zum Streitschlichterteam ihrer Schule und war es gewöhnt, Streit zu verhindern. Aber zwischen zwei erwachsenen Männern hatte sie noch nie vermittelt. Der eine Mann wirkte auch so wütend, dass sie Angst hatte, sich mit ihm anzulegen. Sonst hatte man schneller ein blaues Auge, als man wollte. Doch nun sprang ein anderer Mann auf, der sich auf den Vierersitz vor ihr gesetzt hatte. Er war jung und trug eine blaue Strickmütze, die er tief in die Stirn gezogen hatte.

„Hee, hee, beruhigen Sie sich!“, rief er und zog den einen Mann vom Hemdkragen des anderen weg. „Was ist denn los? Wieso soll dieser Mann etwas gestohlen haben.“

„Das möchte ich auch gerne wissen“, japste der Kahlköpfige. „So etwas ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert! Ich bin ein ehrlicher Mensch.“ Er richtete seinen Hemdkragen und versuchte, sich wieder zu setzen. Doch der andere hinderte ihn daran.

„Ehrlich! Dass ich nicht lache!“, rief er. Dann drehte er sich zu Mareike und dem jungen Mann um. „Dieser Typ hier hat meinen Koffer gestohlen.“ Er sah Mareike eindringlich an. „Du musst das doch gesehen haben. Ich hatte den Koffer da am Kartenautomaten stehen. Du hast dir doch auch eine Karte geholt.“

Mareike überlegte.

„So genau habe ich nicht darauf geachtet“, sagte sie schließlich. „Ich war ziemlich in Gedanken.“

Sie versuchte, sich zu konzentrieren. Aber ob dort ein Koffer irgendwo gestanden hatte, ließ sich beim besten Willen nicht mehr sagen.

„Dieser Typ!“, sagte der Mann aufgeregt und zeigte auf den Glatzkopf „hat jedenfalls meinen Koffer mitgenommen. Und zwar genau in dem Moment, als ich nach den Zugplänen guckte. Und dann – wusch – ist er weg. Ich hatte ganz schön Stress, ihn einzuholen.“

Der kahlköpfige Mann lachte schallend.

„Das ist ja wohl ein Witz! Warum soll ich das denn wohl gemacht haben. Ich kenne Sie doch gar nicht.“

„Wirklich! Das wäre wirklich komisch“, mischte sich Mareike vorsichtig ein.

„Eigentlich klaut man doch nicht einfach einen Koffer. Und mehr als Wäsche und Hemden sind da doch meist nicht drin. Die Fahrkarte und das Geld hat man doch eigentlich ...“

„Was verstehst du denn schon davon!“, fuhr der Mann sie an, der glaubte, bestohlen worden zu sein. „Der Typ hat doch genau gesehen, dass ich nicht solche Billigklamotten trage. Und mein Koffer ist auch aus echtem Leder.“

Alle sahen verärgert von einem zum anderen. Wie sollte es jetzt weitergehen?

„Wir sollten den Schaffner holen!“, schlug der junge Mann vor.

Doch der Kahlköpfige winkte ab.

„Schaffner. In einem Nahverkehrszug! Na den können Sie lange suchen, junger Mann!“

Er zog den Koffer aus der Gepäckablage und legte ihn auf seine Knie.





- 85 „So!“, erklärte er. „Ich werde Ihnen jetzt sagen, was ich alles in meinem Koffer habe. Und Sie werden sehen, dass er mir gehört.“
Er lehnte sich im Sitz zurück und lächelte.
„Ein grauer Pullover, ein gestreiftes Hemd, drei Paar schwarze Socken, drei Unterhosen, ein Kulturbeutel mit ...“
- 90 „Wie albern!“, rief nun der andere Mann. „Das kann ja jeder sagen. Überhaupt nichts beweist das. Sie haben den Koffer vorher aufgemacht. Habe ich Recht?“
„Das stimmt!“, nickte Mareike. „Das habe ich selbst gesehen.“
„Er gehört trotzdem mir!“, zischte der Kahlköpfige nun noch wütender. Und er wandte sich an den Mann.
- 95 „Dann sagen Sie doch mal, was in dem Koffer ist?“
Der Mann zuckte die Achseln.
„So genau weiß ich das leider nicht“, murmelte er verlegen. „Meine Frau packt mir immer den Koffer.“
„Da haben wir den Beweis!“, lachte der Kahlköpfige nun. „Er weiß nicht, was in
100 seinem Koffer ist. Seine Frau packt ihn nämlich immer. Was für eine lächerliche Ausrede!“
Mareike und der junge Mann sahen nachdenklich von einem zum anderen. Das war ja wirklich verzwickelt.
„Würden Sie den Koffer mal öffnen“, schlug der junge Mann jetzt vor. „Vielleicht
105 finden wir ja irgendeinen Hinweis.“
Murrend öffnete der Kahlköpfige den Koffer.
„Da, sehen Sie!“, brummte er. „Hier sind die Unterhosen, die Socken, der Kulturbeutel mit Haarshampoo, Zahnbürste,
110 Deo, Zahnpasta, da ist das Hemd, hier der Pullover, da ist noch eine Weste ...“
„Okay, okay, danke“, winkte der junge Mann ab. „Das sagt wirklich nichts aus.“
„Hatten Sie gedacht, ich habe ein besticktes
115 Taschentuch mit meinen Anfangsbuchstaben darauf im Koffer?“, fuhr ihn der Mann an, der meinte, bestohlen worden zu sein. „Was soll man denn heutzutage für Beweise mit sich haben.“
Mareike sah nachdenklich von einem zum anderen.
- 120 „Hmm“, sagte sie dann. „Ich glaube, ich weiß, wem der Koffer gehört.“





Der Inhalt des Koffers



Hast du den Krimi genau gelesen?



Schau dir den Inhalt des Koffers an. Welche Dinge nennt der kahlköpfige Mann. Markiere sie oder male sie an und schreibe sie zusätzlich hier auf.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



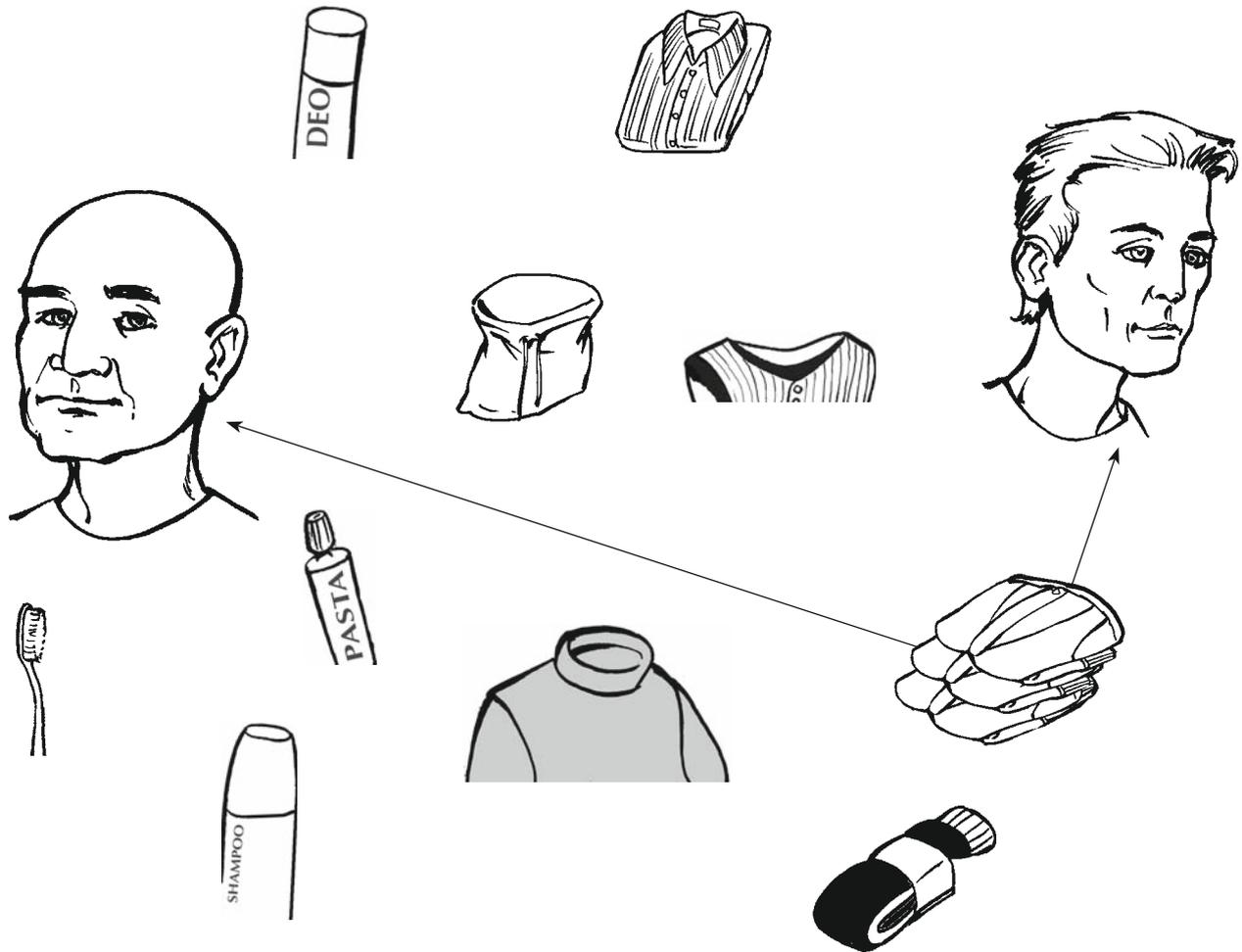


Die Lösung des Falles

Den Fall löst du auf folgende Weise:



1. Überlege dir, wer von den beiden Männern die Dinge im Koffer benötigt. Male einen Pfeil von den aufgezeichneten Dingen zu den Männern.



2. Wer kommt also als Täter in Frage?



3. Wie begründest du das?

.....

.....

.....





Die Streitschlichter

Jens und Simone wandern mit ihrem roten T-Shirt durch die Pausenhalle. „Streitschlichter“ steht darauf. Sie sind auf dem Weg in ihr eigenes Büro, das in jeder Pause besetzt ist. Jens und Simone sind zwei von insgesamt acht Schülern, die die Schule zu Streitschlichtern ausgebildet hat. „Helfen, statt wegschauen“ heißt ihre Devise.

- 5 Wann immer sich zwei oder mehrere Kampfahne im Streit befinden, nehmen sie ihre Arbeit auf. Sie verhindern, dass es zu Prügeleien und Mobbing an der Schule kommt. Bevor Jens und Simone Streitschlichter werden konnten, mussten sie eine längere Ausbildung in der Schule machen. Denn Streitschlichter zu sein, heißt nicht einfach: „Vertrag euch doch wieder“ zu sagen. Wenn man einen Streit schlichten will, geht es um mehr als
- 10 ein paar lahme Worte. Regeln müssen aufgestellt werden, man muss gut zuhören können, ohne für einen Schüler Partei zu ergreifen. Und besonders wichtig ist es, Verschwiegenheit zu bewahren. Denn über diese Gespräche darf man nichts an andere weitergeben. Jens und Simone sind verantwortungsvolle Schüler und die Arbeit macht ihnen Spaß. „Wenn der Streit geklärt ist, setzen wir oft einen gemeinsamen Friedensvertrag auf, an den
- 15 sich alle zu halten haben“, berichtet Simone. Simone und Jens haben bei ihrer Arbeit schon viel gelernt. Konflikte ohne Schreien und Prügeln zu klären, gehört bei ihnen auch privat zur Selbstverständlichkeit.



Beantworte folgende Fragen:

1. Was sind Streitschlichter?

2. Welche Fähigkeiten muss ein Streitschlichter haben?

3. Wie schlichten Streitschlichter einen Streit?

4. Würdest du gerne Streitschlichter sein? Begründe deine Haltung!

